

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)

11 (13.1.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-283496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-283496)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangobrief 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5543), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. erg. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 11.

Bant, Freitag den 13. Januar 1899.

13. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage. Die Sitzung vom 11. Januar dauerte beinahe 7 Stunden. Der Präsident führte seine Absicht, die Fleißnach-Debatte heute zu beendigen, durch. Nachdem nach etwa vierstündiger Debatte einem Schlußantrage von der linken Seite, welche Schlußanträge in namentlicher Abstimmung abgelehnt worden war, ließ der Präsident die Sitzung weiter dauern und die große Redeleserle sich noch völlig erschöpfen. Im ersten Teil der Sitzung stand die linke Seite des Hauses im Banne einer gewissen Resignation. Auch unter Genosse Stolle, der eine recht gut vorbereitete Rede hielt, die mit vielem statistischen Material ausgestattet war und eindringlich vorgetragen wurde, vermochte diesen Bann nicht zu brechen. Dann ließ der agrarische Präsident v. Frege einen agrarischen Redner nach dem andern aufmarschieren, darunter den Abg. Dr. Wölke, der zweiten Vorlesungen im Bunde der Landwirthe, der sich als ein Dauerredner schimmernde Serie entpuppte, und die Debatte blieb infolgedessen auf niedrigem Niveau. Erst mit der Rede des oberösterreichischen Zentrumsabgeordneten Stephan, der gemäß zu seinem Ledwiesem dem süddeutschen Zentrumsabgeordneten Gersberger entgegengetreten mußte, weil er von der hungernden katholischen Bevölkerung Oberösterreichs gemäß ist und diese Thatsache nicht gänzlich ignorieren konnte, kam wieder etwas Leben „in die Hude“. Auch Herr Rieder hatte diesmal ausnahmsweise seinen schlechten Tag und lockte den Landwirtschafts-Minister in eine oppositionelle Stellung zu den Hauptfragen unter den Agraristen, dem Bunde der Landwirthe und seinen extremen Forderungen. Als damit die müde Stimmung umgeschlagen und sich gar noch unter Genosse Daale aus Königberg zum Wort gemeldet hatte, da wollte die Rechte mit den Nationalliberalen (schleunigst) Schluß machen. Genosse Singer verleitete diesen Plan geschickt. Mit Hilfe der freizügigen, der Antikemiten und eines großen Theils des Zentrums wurde der Schlußantrag abgelehnt und Genosse Daale kam noch zum Wort. Er trübte die Reden der linken Seite mit seinen Ausführungen, die eben so treffend wie in der Form ausgeprägt waren. Die Rede zeigte, wie wohl werthvolle Kraft die Fraktion in Daale gewonnen hat und ließ deutlich erkennen, wels' starken Antheil seine Person an den Erfolgen der Partei in Ostpreußen für sich in Anspruch nehmen darf, so wie überhaupt persönliche Einflüsse dabei eine Rolle spielen können und nicht die Verdienste selbst naturgemäß zu sozialistischen Entwicklungen drängen. Die Rede des Genossen

Daale hatten gesehen. Graf Posadowsky quittierte darüber mit der billigen Erwiderung, daß unter Genosse die Regierung gumblos verächtlich habe. Auch zwei Redner aus dem agrarischen Süden Deutschlands schützten sich demüthigt, gegen Daale zu polemisieren. Sie thaten es mit dem ganzen Ungeschick parlamentarischer Neulinge und das Lachen auf der linken Seite des Hauses sollte kein Ende nehmen. Selbst der gräfliche Präsident mußte öfters herzlich lachen und wüthte sich die Wachtstränen mit einem übrigens ganz polizeimäßig rothen Taschentuch aus den Augen. Eine Flut von persönlichen Bemerkungen brach schließlich noch über das Haus herein. Der Präsident glättete die Redewogen und vertagte die Beratung der noch auf der Tagesordnung stehenden Militärvorlage auf morgen.

In der Budgetkommission des Reichstages vom 11. Januar erklärte Staatssekretär Tirpitz auf ausdrückliche Anfrage des Abg. Dr. Ueber, daß an seiner Stelle die Absicht walte, einen neuen Flottenplan vorzulegen, daß im Gegentheil die veränderten Regierungen daran festhalten, das Flottengesetz auszuführen und die durch das selbe gesagten Grenzen innezuhalten. Die Budgetkommission nahm dann in kurzer Beratung das gesamte Einnahmestück des Racinetats an. Bei den einmaligen Ausgaben erklärte Referent Ueber, wenn die diesjährigen Durchschnitts der einmaligen Ausgaben höher erscheinen, als man nach den Zifferangaben des Flottengesetzes erwartete, so ergibt sich das daraus, daß der vorjährige Etat um so viel hinter der zulässigen Steigerung zurückgeblieben ist. Hinter dieser Steigerung blieb auch der diesjährige Etat trotz höherer Anlässe zurück. Titel 11 bis 15 enthalten die ersten Raten für das zweite Wirtschaftsjahr des Flottengesetzes. Gemäß dem Antrage des Referenten werden dieselben unbeantragt bewilligt, bescheiden in kurzer Beratung die Forderungen für Torpedobote sowie alle ordentlichen und außerordentlichen einmaligen Ausgaben. Von den fortbauenden Ausgaben wird Kapitel 45, Marinekabinett, Oberkommando, Kapitel 46, Reichsmarineamt, nicht den hierzu für die Staatsabteilung Kautschau nachgeforderten Differenzstellen, sowie Kapitel 46 bis 50 inclusive genehmigt. Die Weiterberatung wurde vertagt.

Eine Ausdehnung des deutschen Kolonialbereiches steht bevor, wenn man einer Meldung des „Standard“ aus Washington Glauben schenken darf. Danach wird auf die Ratifizierung des spanisch-amerikanischen Friedensvertrages sofort Befehle der Karolinen durch Deutschland folgen. Offiziell könne der Besondere nicht angegriffen werden, so lange Amerika und Spanien noch nicht formell Frieden geschlossen haben. Die Abmachung zwischen Deutschland

und Spanien sei aber fertig. Der Preis, den Deutschland zahle, sei nicht bekannt, doch heißt es, daß er sich auf einige Millionen beläute. Amerika hindere diese Abmachung nicht. Der Besitz von Guam genüge für Americas Ansprüche in diesen Gebieten. — Das ist ja recht erfreulich! Also wieder „einige Millionen“ für die Erwerbung und dann alljährlich „einige Millionen“ mehr für die notwendigerweise zu vergrößerte Flotte, und „einige Hunderttausend“ für die Verwaltung einer Inselgruppe, die wirtschaftlich keinen Werth hat. Aber damit sind unsere Aussichten auf einen Kolonialbesitz noch nicht erschöpft. Das Bureau Reuter erhält aus Auckland folgende Depesche: Nachrichten aus Tonga belagen, daß der deutsche Konsul aus Samoa dort ankam und mittheilte, Deutschland werde Samoa, die fruchtbarste der Tonga-Inseln, nehmen, wenn nicht die Tonga-Regierung die privaten Schulden der Eingeborenen an die deutsche Handelskompagnie bezahle. Die Regierung von Tonga lehnt die Verantwortung hierfür ab aus dem Grunde, daß es nach den Gesetzen von Tonga verboten ist, Eingeborenen Kredit zu geben. Es heißt, der König der Inseln appellire an England, Amerika und Frankreich.

Wegen Verleumdung des Kaisers und des Prinzen Cielitz wurde der Redakteur Müller von der „Magdeburger Volksstimme“ von der unter Vorsitz des Landgerichtsraths Fromme unter Ausschluß der Öffentlichkeit tagenden Strafkammer einschließlic' noch zu verbüßenden acht Wochen Gefängnis zu vier Jahren einem Monat Gefängnis verurtheilt. In die vier Jahre und einen Monat sind nur zwei Monate einer noch zu verbüßenden Strafe eingerechnet. Fast fünfzig Monate aus dem Zellein eines Menschen getrieben für ein Wort! Ein Leben vielleicht für immer verdorrt — wegen einer unüberlegten publizistischen Handlung! Gewiß, wir vermögen nicht die That zu entschuldigen, die zu dem Prozeß den äußeren Anlaß gegeben hat. Die Fabel, die in dem Blatt erzählt wurde, war plump und geschnodden. Es ist jedem thöricht, derartiges zu erzählen, selbst wenn es wahr wäre. Denn das Majestätsbeleidigungsverfahren läßt nicht den Wahrheitsbeweis zu; und das Bürgerthum hat noch nicht den Muth gefunden, diesen heillosen Rechtsmissbrauch zu tilgen. Aber unser Bedauern über den Mißgriff unseres Parteiblattes vermindert vor dem Unwillen über die Höhe des Strafmaßes, das die Magdeburger Strafkammer angewendet hat, zumal einem Manne gegenüber, der, wie durch drei Zeugen erzählt worden ist, nur durch ein Versehen als verantwortlicher Redakteur genannt

worden ist, während er die redaktionellen Geschäfte in Biederfeld nicht mehr beforzte. Das Magdeburger Gericht schenkte dieser Verleumdung keinen Glauben, und es verhängte eine Strafe, wie es selbst in der gegenwärtigen Keza der Majestätsbeleidigungs-Prozesse bisher unerhört ist.

Angesichts der Laufung der Majestätsbeleidigungs-Prozesse verdient die Bestrafung eines Demonymanten in Königsherg hervorgehoben zu werden. Die dortige Strafkammer verurtheilte den Schulmachersgehilfen Kienbach aus Wehlen wegen mifflüch' falscher Anschuldigung zu einem Jahre Gefängnis. Er hatte einen Redner wegen Majestätsbeleidigung denunzirt, als der Weiter ihn wegen eines Diebstahls anzeigte.

Die Tagesbeirathen Winaa Schwarzler aus Langenbielau war im Juli vorigen Jahres mit der Arbeiterzeitung Herrschütz während des Arbeitens in der Scheune in einen Wortwechsel gerathen, wobei die Frauen gegenwärtig ihre Männer „Lachse“ nannten. Als die Herrschütz ihre Gegnerin entgegenließ, ihr Mann habe des Königs Hock getragen und sei daher kein „Lachs“, ließ sich die Schwarzler zu einer unbedachten Aeußerung hinreißen, die ihr eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung eintrug. Sie hatte sich deshalb vor der Strafkammer des Landgerichts in Schmieding zu verantworten. Das Urtheil lautete auf das geistliche Mindestmaß: 2 Monate Gefängnis.

Sechzehn Jahre Zuchthaus wegen — Unfug! Jüchtigen die bürgerlichen Gerichte mit Weisheit, so jüchtigen die Militärgerichte mit Strenge. Das „Darmstädter Amtsblatt“ veröffentlicht eine blutige Bekanntmachung, wonach in Darmstadt drei Referenten, Jakob Wagner, Ludwig Wilsch und Friedrich Wesp, sämtlich vom Landwehr-Battal I Darmstadt, wegen militärischen Aufwaches unter gleichzeitiger Begehung von Gemaltheitigkeiten gegen einen Befehlshaber, Wilsch aus wegen Widerstandes gegen einen in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes sich befindlichen Beamten, mit Entlassung aus dem Heere und p. Wagner mit sechs Jahren, p. Wesp mit fünf Jahren sechs Monaten und p. Wilsch mit fünf Jahren einem Monat Zuchthaus durch rechtskräftiges, freigerichtliches Erkenntnis vom 21. v. M. bestraft worden sind. Wilsch' todeswürdige Verbrechen haben die Ungläublichen begangen, daß auf so furchtbare Weise ihr Dasein vernichtet wird! Sie hatten — Unfug getrieben, sie hatten vergessen, daß Bürger, die zur Kontrollversammlung einberufen sind, für 24 Stunden der Militärgerichtsbarkeit unterliegen. Auf der Rückkehr von einer Kontrollversammlung hatten sie allerlei Pöfen getrieben. Ein Leutnant wies sie zurecht. Die Referenten, die sich nicht mehr als Soldaten fühlten, vermetten dies übel.

Der Roman einer Verschwörung.

34. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ich kann keinen Beweis dafür liefern, denn dergleichen ist Gefühlsache; aber glauben Sie mir, daß ich mich nicht täusche. In dieser Stunde glauben die beiden Männer dem Erfolge nahe zu sein. Ich dachte zuerst daran, daß sie eine Flucht vorbereiteten; aber sie haben schon zu viel erlebt, als daß die Vorbereitungen eines Fluchtversuchs ihnen solche Erregung einflößen sollten.

Unter diesen Verhältnissen schloge ich, wenn Seine Excellenz der Herr Herzog die Feltre sich auf meine Meinung stützen wollen, folgendes vor: Ohne eine Minute zu verlieren, lieber heut' als morgen, muß der gerissene Faden, von dem wir vorher sprachen, wieder angeknüpft werden. Wir müssen die Spur wieder auffinden, die notwendig in dem Zimmer der Juliette Desfrancois endet.

Dieses Mädchen besitzt sicher nicht alle Geheimnisse Rochereuil's; Schwerwiegendes wird ihm nicht anvertraut worden sein, aber es ist unmöglich, daß sie nicht so viel weiß, um uns das fehlende Ende des Fadenstückes in die Hand geben zu können. Man hat ihr Wunderthier gesagt, und sie ist schlau und neugierig genug, um daß Uebliche zu erfahren. Durch sie, durch sie ausschließlich werden wir zum Ziele gelangen. Hat der Herr Minister einen häßlichen Buchen an der Hand, der, munter, geistreich, unternehmend und im Stande ist, ein Frauenzimmer

halb mit List, halb mit Gewalt zu überrumpeln und es vor allem fertig bringt, daß sie sich in ihn verliebt? Sie verliehen mich doch. Wenn Sie einen solchen Mann haben, so geben Sie ihm Anweisungen. In drei Tagen muß er in Poitiers sein. Vor zehn Jahren noch hätte ich keinen andern die Ehre und das Vergnügen einer solchen Mission gelassen. Mit einem Wilsch habe ich Juliette Desfrancois beurttheilt. Das Mädchen, das nicht häßlich, aber sehr anziehend ist, ist leidenschaftlich verliebt in Rochereuil; sie hegt die lebhafteste Neigung für ihn, die ihr fast den Schloß raubt. Ein Grund mehr! Sie ist allein und langweilt sich; wenn Ihr junger Mann kein Dummkopf ist, wird er seine Neise nicht bedauern.

Ich bin, mein Herr, mit aller Achtung
Ihre sehr ergebener
Mou de la Guiche.

XXXII.

Rochereuil und der Abbé Georget waren in Juliettes Zimmer zurückgeblieben. Der Abbé hatte sich in einem Sesselhinluf' ausgebreitet; Rochereuil ging auf und ab, aber Gang und Haltung verriethen größte Müdigkeit. Sie hatten zum Verlassen des Gefängnisses keinen großen Kraftaufwand nötig gehabt, und doch fühlten sie sich auf's Keuferste erschöpft. Dies tritt nach aufwendigen Entschlüssen ebenso gut nach großen Thaten ein. Wenn sie augenblicklich zu Berde steigen und auf ihren Feind hätten losgehen sollen, so wären sie sicher weder zu sich gekommen und hätten ihre alte Energie wieder

gewonnen. Aber da sie für einige Stunden zur Unthätigkeit verurtheilt waren, überließen sie sich unvorsichtlich einer gewissen geistigen Erschlaffung.

Rochereuil und Abbé Georget hatten seit Wochen fortwährend zwischen Hoffnung und Sorge geschwankt. Ihre Gedanken hatten sich auf eine einzige Anstrengung, ein einziges Ziel gerichtet. Jetzt, da mit ihren Freunden aus Poitiers, Paris und der Armee alles vorgegeben, berathen und beschlossen, jetzt, da die Würfeln Rollen waren und sie die furchtbare Partie begannen sollten, betrat der ihr Kopf der Einfluß war, jetzt endlich, da sie nur den Tag des Pandens zu erwarten hatten, waren sie von einem unbegreiflichen Verlangen nach Ruhe erfasst. Rochereuil, der Juliettes wegen etwas bejorgt war, trat von Zeit zu Zeit an das Fenster. Der Abbé saß halb schlummernd in seinem Sessel. Es war kaum zwölf Uhr, und um zwei Uhr früh wurden sie erst von Descaffes an der kleinen Picote der „Heimsuchung“ erwartet. Einige Minuten lang sprachen sie kein Wort. Der Abbé brach das Schweigen zuerst und sagte lebhaft, wie wenn ein plötzlich aufsteigender Gedanke ihn beunruhigte: „Wird er bis zu Ende mitgehen? Wird er uns nicht verlassen? Wer weiß, ob er nicht diesmal doppeltes Spiel treibt? Ach, wenn wir diesen Mann hätten entbehren können!“

Rochereuil blieb plötzlich stehen. „Ach“, antwortete er, „so denkst Du also auch daran! Ich würde meinen rechten Arm hingeben, um ganz sicher zu sein. Doch was willst Du? Wir haben unsere Pflicht gethan! Komme, was kommen

mag! Und was thust'?! Wir leben nur unser Leben aus! Spiel, da unsere Freunde in Paris erst nach uns handeln können. Wenn wir uns getäuht haben, so werden wir unsern Irrthum so theuer bezahlen, daß Niemand das Recht hat, uns Vorwürfe zu machen. Wir können nicht anders handeln.“

„Sein Interesse gebietet ihm auch, uns nicht zu verrathen.“

„Ja, er weiß, daß er von dem siegreichen Bonaparte alles zu fürchten hat, denn dieser haßt ihn mehr als irgend einen andern Menschen auf der Welt. Was hat er von einer Wiederherstellung der Monarchie zu hoffen? Er kann nur mit uns und durch uns etwas erreichen.“

„Das ist wahr; die Logik der Ereignisse und der Interessen laßt uns etwas bezweifeln. ... Aber wie oft hat man sich schon getäuht, wenn man glaubte, richtig gelockert zu haben. Nun, wir werden ja leben ...“

Der Abbé brach ab. Rochereuil hörte ihn nicht mehr. Er betete die Augen starr auf die Thür, denn er hörte den Schritt Juliettes auf der Treppe. Lebsaft trat sie ein, und bei den Strahlen des Mondes, die in das Zimmer fielen, erkannte sie zuerst Rochereuil, der sie lächelnd betrachtete. Ihre Wangen waren von dem schnellen Gang etwas geröthet. Sie lehnte sich an die Wand.

„Nun, Juliette!“ jagte Rochereuil.

„Oh! achte nicht darauf“, stammelte sie und verweichte dabei zu lächeln. „Ich bin so schnell gegangen und ganz außer Athem.“

Rochereuil nahm ihre Hand und küßte Juliette,

In der Buchhandlung der Magdeburger 'Volkstimme' wurde am Sonnabend früh auf Beisitz des Amtsraths die Klade, das Kassabuch und das Hauptbuch beschlagnahmt.

Gewerkschaftliches.

Der zweite deutsche Zernann-Kongress, der zur Zeit in Hamburg tagt, nahm die vom Reichstags-Abgeordneten Hügel vorgeschlagene Resolution an, die die Regierung zu ersuchen, dem Reichstag noch in der bevorstehenden Session eine Vorlage der zernannschen Verfassung zu machen, durch die 14 (16) Klassen der deutschen Handwerker eine bessere Lebensstellung geschaffen werden soll; ferner wurde die vom Reichstags-Abgeordneten v. Bötticher vorgeschlagene Resolution angenommen, die den Behörden eine bessere Kontrolle der bestehenden Zerschnitten über die Forderungen für die Zerschnitten empfiehlt, damit die Zernannschaften keine Forderungen machen können.

Aus Stadt und Land.

Bant, 12. Januar.

Die Maßregel gegen die im Oldenburgischen Gebiet wohnenden Militärpersonen seitens der Militärbehörde wird von mehreren Seiten als wahr bestätigt. Man beabsichtigt, und habe auch bereits den Anfang hiermit gemacht, den Desoffizieren, Obermannen, Mannen usw., welche außerhalb Wilhelmshaven wohnen, den Wohnungsgeldzuschuß beträchtlich zu kürzen, indem man sie der 5. Steuerklasse zuweist. Man glaubt, daß im Kreise der Wilhelmshavener Kaufleute die Veranlassung zu dieser Maßregel gegeben worden ist. Eine Protestbewegung gegen diese ganz unbegründete erziehende Maßregel und gegen die gewisse Schwächung der interessierten Kreise ist im Gange.

Die gestern gemeldeten Einbrüche in der Tischlereiwerkstatt des Herrn Freudenthal hier selbst haben den bereits gestern angebotenen recht verdammerwürdigen Beweggrund, daß die Lehrlinge glauben, durch derartige Dummheiten werde ihr Arbeitsverhältnis gelöst. Die Lehrlinge sollen aber nicht aus eigener Initiative gehandelt haben, sondern von einem Meister, welcher großes Interesse an den gut ausgebildeten Büchsen hatte, hierzu veranlaßt worden sein. Ja man wollte den Hinterbliebenen des verstorbenen Tischlermeisters Fr., welche durch den herben Verlust ihres Familienoberhauptes begraubigterweise sehr niedergedrückt waren, die Fortführung des Geschäftes und der Tischlerei durch die Einbrüche und allmählichen Spurt am Hause, wie Stöhnen, Kriechen, Schließen, Demolieren u., zu verleiten suchen. Die Büchsen wollen mehrfach unter glänzenden Versprechungen von dem Meister angehalten worden sein, zu ihm in die Lehre zu treten. Ob diese geradezu unerhörten Angaben der Wahrheit entsprechen, wird ja bald die eingeleitete Untersuchung ergeben. Unter diesem Gesichtspunkte erscheint auch die That der Jungen in mildeem Lichte.

Ueber die Bauhäufigkeit hierseits in dem Jahre 1898 ist zu melden, daß die Baupolizeibehörde den Bau von 28 Wohnhäusern und 30 Umänderungen an Häusern, Ställen u. geordnet hat. Im Jahre 1897 war die Bauhäufigkeit in der Gemeinde reger; es wurde der Bau von 57 Häusern genehmigt.

Volkszählung. Im Jahre 1898 wurden beim hiesigen Postamt auf Postanmeldungen rund 1400000 Mf. eingezahlt und 167000 Mf. ausgegibt. Im Jahre 1891, dem 1. Betriebsjahre der hiesigen Postanstalt, war der Verkehr halb

so stark; denn es wurden nur 700000 Mf. eingezahlt und 100000 Mf. ausgegibt. Badete wurden im vergangenen Jahre 10000 Stüd ausgegeben und 20000 ausgegeben, gegen 7000 aufgegeben und 8500 ausgegebenen Padeten im Jahre 1891. Ueber den Verkehrsumfang bezüglich der übrigen Postleistungen werden wir noch berichten.

Wilhelmshaven, 12. Januar.

Als kritischen Tag ersten Ordnung bezeichnen soll den heutigen 12. Januar. Er soll eine Fluthflut von 4,20 haben, während der überhaupt flutige Tag eine solche von 4,60 hat. Jaß meint, weil am 12. Januar eine für unsere Gegenden allerdings unsichtbare Sonnenfinsternis stattfindet, so dürfte dieser Tag der flutige kritische Tag des ganzen Jahres sein. — Hier haben wir nichts davon gespürt.

Von der Marine. Das Schulschiff 'Moltke' ist am 10. Januar von Danana nach La Guayra in See gegangen. — Das Kanonenboot 'Habicht' ist am 9. Januar in Kapstadt angekommen.

Heppens, 11. Januar.

Standesamtliches. Beim hiesigen Standesamt wurden im Jahre 1898 381 Geburten, 103 Sterbefälle und 85 Eheschließungen gemeldet. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf ca. 7000.

Oldenburg, 11. Januar.

Die Zahl der Lungentranken, denen im vorigen Jahre seitens der Versicherungsanstalt Oldenburg eine Kur in einer Kuranstalt vermittelt wurde, betrug 79 gegen 64 im Jahre 1897 und 21 im Jahre 1896. Von den 122 Fällen, welche 1898 im Gange vorliegen — 42 mehr als im Jahre 1897 — mußten 31 abgelehnt werden, meistens weil das Leiden schon zu weit vorgeschritten war, 9 wurden anderweit erkrankt, in einem Falle wurde die angebotene Kur vom Kranken abgelehnt und zwei Fälle waren am Jahresabschluss noch unentschieden. Jaß genau zwei Drittel der Anträge führten zur Einleitung des Heilverfahrens. Die Verpflegung erfolgte in acht verschiedenen Anstalten, ein Beweis dafür, welchen Schwierigkeiten die Unterbringung der hiesigen Kranken begegnet. — Der Oldenburgische Volksheilstätten-Verein hat 1898 für eigene Rechnung 14 Lungentranke in Heilstätten untergebracht, außerdem in fünf Fällen das Einschleppen der Versicherungsanstalt vermittelt, indem er den von den beteiligten Gemeinden verweigerten Zutritt zu den Verpflegungsstellen in der Höhe der Hälfte des ordentlichen Tagelohnes bewilligte, und endlich in einigen Fällen Kranken, welche im Besitz einiger Mittel waren, Plätze in geeigneten Anstalten nachgewiesen. Eine zunehmende Inanspruchnahme der Heilstättenverpflegung von Seiten der Lungentranke ist unverkennbar. Wenn man aber die verhältnismäßig große Zahl der Anträge in Betracht zieht, welche wegen zu später Meldung trotz sehr nachsichtiger Beurteilung als vermuthlich ausbleibend nicht mehr übernommen werden durften, wenn weiter berücksichtigt wird, daß es ganz überwiegend die Mitglieder von Krankenkassen sind, denen Heilstättenuren zu Theil werden, also bis jetzt nur ein verhältnismäßig kleiner Theil der Bevölkerung von dieser fürzulege wirtlich Nutzen zieht, so kann es nicht zweifelhaft erscheinen, daß erst ein Bruchtheil von dem erreicht ist,

was zu einer wirklich erfolgreichen Bekämpfung der Schwindsucht in der ganzen Bevölkerung führen könnte. Es ist deshalb dringend nöthig, daß auch die führenden Verone in den einzelnen Gemeinden sich der Sache noch weit energischer annehmen und bei jeder Gelegenheit immer von neuem wieder auf die rechtzeitige Inanspruchnahme ärztlichen Rathes und die von der Versicherungsanstalt und dem Volksheilstättenverein angebotene Hilfe hinweisen. Wenn das nicht geschieht, wird auch in Zukunft nie bisher der größte Theil der Lungentranke zu spät oder gar nicht zu dem Mittel seine Zuflucht nehmen, das fast allein eine einigermaßen sichere Aussicht auf Rettung bietet.

Nordenham, 6. Januar.

Der Arbeiter-Verein für Nordenham und Umgebung hat heute Abend zu seiner letzten Sitzung zusammen. Dieser Verein versagte seit mehreren Jahren den guten Zweck: erkrankte Mitglieder zu unterstützen, Hilfen zu bereiten und für Heiligkeit zu sorgen. — Dem Verein wurden in der letzten Zeit Schwierigkeiten in den Weg gelegt, welche seiner Wirksamkeit u. s. w. das auch dem Wohlergehen der Bürger überlegen und so schließlich denn die heutige Generalversammlung, den Verein zwar unter dem alten Namen, aber auf andere Grundzüge weiter beziehen zu lassen und nennt sich der Verein fortan 'Arbeiterverein Nordenham' mit sozialdemokratischer Tendenz. Diesem weitere wurde einer 'Hilfsrigen Kommission' überlassen.

Bremerhaven, 11. Januar.

Vom Fischdampfer 'Aachen'. Der Vorliegende des Seemanns Bremerhaven, Herr Amtmann Dr. Tommas, fordert alle diejenigen, welche über den Verbleib des am 28. Nov. v. J. von Nordenham in See gegangenen und vermuthlich untergegangenen Fischdampfers 'Aachen' oder über dessen Befahrung irgendwelche Auskunft ertheilen können, auf, ihm angekauft Mittheilung zu machen.

Vermischtes.

Wahlleiter-Diebe. Seit Jahr und Tag ist von einer großen Anzahl von Häusern in Velozig der Kupferdraht entwendet worden. Die Diebe greifen sich bei ihrem 'Erwerb' in der Regel als Telephonarbeiter und haben für einige Tausend Mark Kupferdraht. Jetzt endlich ist es gelungen, die Spitzhaken zu ermitteln und zu verbieten.

Dumme Minister. Dumm sein darf ein Privatmann kaum, aber dumme Minister zu haben und ihre Dummheit nicht zu erkennen, ist das größte Unglück, das einen Fürsten treffen kann. . . Diese Meinung soll Bismarck in jetzt veröffentlichten Unterhaltungen mit Voßler Bucher zum Besten gegeben haben. Allerdings löst Bismarck die Sentenz nur für Oesterreich gelten: 'Anders' war ein Mensch mit klarem Kopf und warmem Herzen, aber nachher ist es immer mehr abgegangen, und wenn es so weiter geht, dann kommen noch Reichsminister in Oesterreich zum Vorschein, die so dumm sind, daß sie gar nicht einmal wissen, daß sie dumm sind — armes Oesterreich, ich glaube, deine Tage sind gezählt, und wenn wir es auch nicht mehr erleben werden, daß der große Krach stattfindet, kommen wird er — vielleicht noch eher, als man glaubt. Wenn in Oesterreich ein neues Ministerium gebildet werden soll, so fällt mir immer das Wort ein, das einst ein oberösterreichischer Landrat in die zur Schulwahl versammelte Gemeinde richtete: 'Meine Herren, es ist nicht unbedingt nöthig, daß immer gerade das größte

'Kindvieh zum Schulgen macht!' Es giebt also wirklich dumme Minister — wer hat einen so unumfänglichen Heberan bisser auch nur zu denken gewagt? Dumme Minister — es stingt wie Reichstagsbeileigung und Gotteslästerung zusammengekommen. Und dabei sind diese Minister, deren Dummheit Bismarck geradezu als Berufspflicht darstellte, nicht etwa Parlamentsmitglieder, sondern Staatsdiener, die die Weisheit eines Monarchen von Gottes Gnade erfür.

Eingesandt.

Darf man einen Juden nicht grüßen? Diese Frage drängte sich dem Einrunder dieses auf, als er am Dienstag Mittag folgende Scene auf dem Bahnhofe zu Sande beobachtete. Der Schlichter L. Israelit, grüßte, als er an dem Bahnhofsvorwarter und zwei Vantier Einwohnern vorüberging, höflich, worauf der Bahnhofsvorwarter ebenso höflich dankte. Gleich darauf ging an den Vorwarter ein Wilhelmshavener Kaufmann, bekannt durch seine angeblich so feinen Manieren, zu und fragte ihn so laut, daß es die Umstehenden und auch der Israelit hören konnten und hören mußten: 'Haben Sie den Juden auch begrüßt?' Daß eine solche antieimliche Kundgebung von den feinen Manieren jählt, wird wohl Niemand behaupten wollen, und wir hätten eine solche Taktlosigkeit von dem gebildeten Kaufmann nicht erwartet. R.

Neueste Nachrichten.

Rön. 11. Jan. Heute traten einige Hundert Sammelwähler der medanischen Sammelvereine von Hermann Eugen Jakob und Rudolf Schellens u. Co. in den Ausschuss.

Arreife. 11. Jan. Bis Abend ist die Zahl der ausständigen Sammelwähler in sechs Fabriken auf 800 geblieben.

Paris, 11. Jan. Das Justizpolizeigericht verurtheilte Jola in contumaciam zu 100 Frck. Geldstrafe und 500 Frck. Schadenersatz, weil er den Redacteur des 'Petit Journal' beschuldigt hatte, sich in seiner Polemik gegen den Vater Jola gefälschtere Dokumente bedient zu haben. Der Anwalt Joubert hatte 10000 Frck. Schadenersatz verlangt.

Bresl. 11. Jan. Bei der Behienung des Gangpils auf dem 'Banzerische' 'Rebouteau' erregte sich ein Unglücksfall, wodurch ein Flößer und zehn Matrosen verumundet wurden.

Rom, 11. Jan. Ein heute erziehendes an dem Episkopat Südamerikas gerichtetes päpstliches Schreiben billigt den von demselben getrossenen Entschluß, 1899 in Rom eine Synode nach von der Kongregation und dem Konzil festzusetzenden Bestimmungen abzuhalten.

Madrid, 11. Jan. General Rios hat telegraphisch hierher gemeldet, daß die Aufständischen sich um Manila sammeln, in der Nähe, zum Angriffe vorzugehen und daß die Amerikaner die Vertheidigung der Stadt eifrig betreiben.

Remypal, 11. Jan. Dem 'Herold' zufolge wurde Mataafa zum König von Samoa erwählt.

Bombay, 11. Jan. Der Gesundheitszustand in Bombay hat sich wieder verschlechtert. Die Sterblichkeit betrug in der letzten Woche 1111 gegen 894 in der vorhergehenden. Davon kommen auf die Zeit 220 Todesfälle gegen 154 in der vorhergehenden Woche.

Immobil-Verkauf.
Herr Otto Woldmann zu Heppens beabsichtigt, Umstände halber sein daselbst an der Friederikenstraße belegenes
Immobil
bestehend aus
einem an eben genannter Straße stehenden Hauptgebäude, einem Hinterhaus mit separater Zuwegung und Hofraum,
zum beliebigen Antritt preiswerth zu verkaufen.
Das Hinterhaus eignet sich vorzüglich als eine große Werkstätte für einen Zimmerer, Tischler- oder ähnlichen Betrieb, und ist der Verkauf des Immobilien deshalb namentlich einem Handwerker zu empfehlen.
Jede weitere Auskunft wird von mir stets gerne ertheilt. Kaufliebhaber wollen sich baldig an Herrn Woldmann oder an mich wenden.
Heppens, Willerstraße 16.
Friedr. Dettmers,
Rechnungsführer.

Verkauf.
Der Veredehändler Lüdde Duren zu Roggenstedde löst am
Sonnabend den 14. d. M.,
Nachm. 1 Uhr anf.,
in und bei der Bebauung des Gastwirths **Gerh. Poppen** zu Roppethörn:
20 schöne
Litthauer
Doppel-Bonys
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden.
Neuende, den 6. Januar 1899.
H. Gerdes,
Auktionator.

Habe 60 Stück
große und kleine
Schweine
billig, auch auf Zahlungsfrist, zu verkaufen.
A. Wessels, Heppens.

Auktion.
Weiland Eielwärters a. D. **Aug. Wochow** zu Heppens Erben und Andere lassen am
Montag den 16. Januar et.,
Nachm. 2 Uhr anf.,
im Saale des Herrn Wirths **Zade-wasser** hierelbst (Tivoli) nachbenannte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarszahlung durch mich verkaufen:
3 Kleiderschränke, 4 Garderobehalter, 1 Küchenschrank, 1 Kl. do., 1 Küchentisch, drei Bettstellen mit Matragen, zwei Waschtische, 1 Sopha, 1 Sophasitz, 1 gut erhaltene Nähmaschine, 2 Kl. Tische, 1 Büchereibort, 1 Regulator, 1 altherthümliche Stunduhr aus dem Jahre 1797 (sehr gut gehend), 1 Hängelampe, zwei Stehlampen, 6 Küchenschöpfe, 2 Spiegel, Gardinenkasten undhalter, verschiedene Porzellan-sachen, 5 Ird. Töpfe, allerlei Küchen-Geschirr, verschiedene Körbe, Gartengeräthe aller Art und viele andere hier nicht benannte Sachen; ferner
4 Wille Cigarren
und eine Parthie Japan- und

China-waren, als Fächer, Schirme u. s. w.
sodann: verschiedene Böttcher-waren, als Waschballen in verschiedenen Größen, hölzerner Wasserreimer, Blumenkübel mit Mutterjagen u. dergl.
Bemerk wird, daß vorliegend gedachte Gegenstände bestimmt zum Verkauf kommen.
Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen mit der Bitte, sich rechtzeitig einzufinden zu wollen.
Heppens, den 10. Januar 1899.
Friedr. Dettmers,
Rechnungsführer.
9 Wochen alte Ferkel
(von prämierten Eltern abkommend) verkauft zu den billigsten Tagespreisen
Hinrich Müller,
Neuender-Altengroden.
Kleine Schinken,
sehr geräuchert,
empfehllich billig
J. Kayser,
Neue Wilhelmshab. Straße 6.
Zugelaufen
ein junger schwarzer, langhaariger Hund.
Bant, Werfstraße 2.


Ein Freitag Abend in Neuders, Bismarckstraße 23 (im Keller), am Vert. mit frisch Rohfleisch anwesend.
H. Gergall, Bant.
Zelten schönes Füllenfleisch
empfehllich
B. Clasen, Berl. Postenstr. 12.
Zu vermietten
zum 1. Februar eine vierräumige Oberwohnung. Gersstraße 43.
Zu vermietten
zum 1. Februar eine dreiräumige Oberwohnung, zum 1. Mai eine dreiräumige Etagenwohnung.
Anton Gaggerich,
Neue Wilhelmshab. Straße 16.
Nordenham.
Gesucht zu Otern oder Mai
ein Lehrling unter günst. Bedingungen.
W. Meyer, Schmiedemeister.
Feuer.
Für eine eingeführte Feuerversicherungs-Gesellschaft wird ein fleißiger Agent gesucht. Othern unter W. 10 sind an die Exped. d. Bl. zu richten.
Zu verkaufen
ein wachsender Fohhund, auch als Jagdhund zu gebrauchen.
Von wem, zu erf. in der Exp. d. Bl.

Margarine

aus den Schrieblischen Margarine-Werken in wirklich preiswürdiger Waare. *Officire:*

Marke Holland pr. Pfd. 40 Pf.
Marke Gloria pr. Pfd. 50 Pf.
Als beste Marke Vittoria Pfd. 60 Pf.

Ich kann Jedem einen Versuch in diesen Marken nur empfehlen und bemerke nebenbei, daß ich auch auf diese billige Preisstellung 5 Prozent Rabatt gewähre.

E. Decker,

Kopperhörn.

Der wahre Jacob Nr. 325
 ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
 Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Sprechstunde.
 Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 9^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr im Hotel **Vanter Hof** in **Bant** Sprechstunden ab.

Rechtsanwalt Carstens,
 Oldenburg.

XXXXXXXXXXXX
Elisen-Bad

Kieler Straße 71.
 Geöffnet von Morg. 8 bis Abends 9 Uhr.

Es werden kalte und warme Bäder, Dampf-Bäder, sowie Massagen verabreicht.

Th. Steinweg,
 ärztl. geprüfter Massieur.
Frau Steinweg,
 ärztl. geprüfte Massieuse.

XXXXXXXXXXXX
Nur 45 Pfg.!
Süßrahm-Margarine,
 „Anker mit der Krone“, empfiehlt stets in frischer Waare das Pfund nur 45 Pfennige

E. Bakker,
 Wismarktstraße 18a.

Stechrüben!
 Schöne Speise - Stechrüben per Zentner 1,50 Mk., sowie Futter-Stechrüben per Ztr. 1 Mk., habe zu verkaufen.

J. Sperlich,
 Kopperhörn.

Chines. Thees
 u. gebr. Kaffees
 empfiehlt
R. Keil, Drog., Z. rothen Kreuz,
 Werfstraße 10.

Wegen Mangel an Platz
 billig zu verkaufen: 1 Schreibrüst, 1 Spiegel, 1 Kleiderständer, eine einschl. Bettstelle, 3 Matrasen, 1 Baden-Bad, 50 Met. Matrasen-Leinen, 3 Ziehwagen, 2 Karren, passend für Gemütschänder. Zu sehen von 1 Uhr ab bei **H. Koch,** Neue Wilhelmsh. Straße 33, 2. Etage.

Panorama, Gokerstr. 15, 1. Tr.
 Diese Woche ausgestellt:
Die Reise durch den Harz.
 Von 10 - 12 Vorm. und von 2 - 10 Uhr Abends geöffnet. Entree 30 Pfennig. Kinder 20 Pfennig. 5 Reisen 1 Mark. Vereine Ermäßigung.

Empfehle:
 Bosnische Pflanzen pr. Pfd. 20, 25 und 30 Pf.
 Gebrannte Kaffees, vorzügliche Qualitäten, in den denkbar besten Mischungen, pr. Pfund 80, 90 Pf. usw.
 Thee, ostfriesische Mischung, per Pfund 1,20, 1,40, 2, 2,40 und 3 Mk.
 Prima westfäl. Blockwurst, trocken und schmackhaft, per Pfund 1 Mk.
 Heilige trockene Mettwurst zum Kochen und Rohessen, per Pfund 80 Pf.
 Roth u. Lebertwurst Pfd. 40 Pf. Ganz pikanten Limb. Käse pr. Pfd. 30 Pf.
 Rahmkäse pr. Pfund 65 Pf.
 Sämmtl. anderen Kolonial- und Fettwaaren zu äußersten Preisen.
 Außerdem 5 Prozent Rabatt.

E. Decker,
 Kopperhörn.

Sohlen
 in allen Größen und Preislagen von nur besten und feinsten Lederarten geschnitten, sowie gute

Sohlleder-Abfälle
 empfiehlt zu bekannt billigen Preisen die Lederhandlung

Emil Burgwitz,
 Wismarktstraße 15.
 Filialen:
 Koonstr. 75a. N. Wilhelmsh. Str. 69.

Wohnungs-Veränderung.
 Von heute ab wohne in **Bant**, **Genossenschaftsstraße**,

bei **Hrn. Franz, Zersfabrikant**, und empfehle mich dem geschätzten Publikum angelegentlichst.

H. Meyer sen.,
 Rechnungsführer und Mandatar.
 Der so viel nachgefragte

Alpenkräuter-THEE
 ist eingetroffen.

H. Schöpke,
 Neue Wilhelmsh. Straße 3.

Arb.-Radfahrerverein „Vorwärts“.

Einladung
 zu dem am **Freitag, 13. Januar** stattfindenden

1. Stiftungsfest

bestehend in
Konzert, Saalfahren, Theater u. Ball
 im Saale des Herrn **Zadewasser** („Tivoli“), **Tonndiech**.

Karten im Vorverkauf 30 Pfg., sind zu haben bei **Zadewasser** („Tivoli“) **Tonndiech**, **Gastwirth Hansen**, **Friedrichstraße 3**, **Kothmann** („zum Adler“), **Wartstraße**, **Barber Buchholz**, **Schulstraße** (**Tonndiech**) und sämtlichen Mitgliedern. An der Kasse 40 Pfg. Ball 75 Pfg.
Kassenöffnung 7^{1/2} Uhr. Anfang 8 Uhr.
Das Komitee.

Meyers Historisch-geograph. Kalender
Dritter (1899) Jahrgang.
 Mit über 600 Landschafts- und Städteansichten, Architekturbildern, Porträts etc. Preis 2 Mk. Zu beziehen durch
Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes.“

Verein „Fortuna“.

Einladung
 zu dem am **Freitag, den 13. Januar 1899** in den Räumen der „**Tonhallen**“ des Herrn **Wilmann** stattfindenden

Winter-Vergnügen,

bestehend in
Konzert, Theater, Vorträgen und nachf. Ball.
 Karten sind zu haben bei sämtlichen Mitgliedern und bei Herrn **Wilmann** (**Tonhallen**).
Anfang 8 Uhr.
Das Komitee.

Zur Maskeraden-Saison
 verleihe billig Herren- u. Damen-

Maskenkostüme

 in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Frau Reents, Tonndiech
 Verlängerte Gokerstraße 25

Restaurant zur Börse, Elsfaz.
 Heute und folgende Tage:
Großes Prämien-Schießen.
 20 hochelegante Prämien kommen zur Verteilung, u. N.: Uhren, Kronleuchter u. dergl. — Schießkarte (gültig für 4 Schuß) 50 Pfennig. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
R. Dummert.

Die Lederhandlung
 von
B. F. Schmidt, Marktstr. 33
 empfiehlt die besten **Sohlen**, sowie schönen **Sohlenlederabfall** zu den billigsten Preisen.
 Auch bringe ich meine **Maasflepperei** in empfehlende Erinnerung.

Zur bevorsteh. Maskeraden-Saison
 empfehle zu billigen Preisen:

Masken-Kostüme

 in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den großartigsten.
W. Ellerstedt, Neue Wilhelmsh. Straße 28.

Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Bant
 Sonntag den 15. Januar, Nachmittags 2 Uhr.
Versammlung
 in der „**Arche**“.
 Tages-Ordnung:
 1. Deutung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Delegiertenwahl für die General-Versammlung.
 4. Jahresabrechnung.
 5. Anträge für die Generalversammlung.
 6. Freigekosten.
 Um pünktliches und vollständiges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.
Die Ortsverwaltung.

Diskutirklob „In freien Stunden“
 Freitag den 13. Januar, Abends 8^{1/2} Uhr.
Versammlung
 bei Herrn **Janssen**, **Tonndiech**.
 Um vollständiges, pünktliches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Wilhelmshav. Begräbniskasse.
 Sonntag, den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr:

General-Versammlung
 in „**Burg Hohenpollen**“.
 Tagesordnung:
 1. Rechnungslegung.
 2. Vorstands Wahl: a. stellvertretender Vorsitzender, b. Kassierer, c. 4 Beisitzer.
 3. Betreffend Abänderung des Statuts, S. 4, Absatz 1.
 4. Verschiedenes.
 Die Mitglieder werden ersucht, im eigenen Interesse zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Arbeiter-Turnverein Frohsinn Sedan.
 Sonntagabend den 14. Januar, Abends 8 Uhr:

General-Versammlung
 im Lokale des Herrn **Wannem**.
 Tagesordnung:
 1. Neuorganisation des Turnvereins.
 2. Deutung der Beiträge.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
 4. Verschiedenes.
 Das Erscheinen der Mitglieder ist dringend notwendig.
 Diejenigen Herren, welche gewillt sind, dem Verein beizutreten, werden gebeten, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Beauftragte.

Adressbuch
 für 1899
 von **Wilhelmshaven, Bant, Heppens und Neuende.**
 Preis 2 Mk.
 Vorrätig in der
Buchhandl. des Nordd. Volksbl.
Gutes Logis Grenzstr. 29.

Todes-Anzeige.
 Gestern Morgen 2^{1/2} Uhr verschied nach kurzem heftigem Leiden unser liebes kleines Söhnchen und Bräuerchen
Brunke Martin
 im zarten Alter von 10 Monaten und 3 Tagen, was mir Bewandten, Freunden und Bekannten betrübten Herzens angehen.
Tonndiech, 12. Januar 1899.
Martin Brunken u. Frau
 nebst Tochter.
 Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, **Tonndiechstraße 43**, aus statt.

